Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buch-

BESPRECHUNGEN

Augusto Giacometti: Von Florenz bis Zürich, mit einer farbigen und 16 schwarz-weissen Tafeln. Rascher-Verlag, Zürich.

E. E. Wer den ersten Band der Lebenserinnerungen Giacomettis: Von Stampa bis Florenz gelesen hat, wird mit doppelter Freude auch nach der Fortsetzung greifen. Man erkennt gleich wieder, wie der Maler nicht nur malen kann, wie er in fesselnden Darstellungen Episoden aus seinem Leben erzählt. Mit Kunstkennern und Freunden kommt er in Berührung, er geht auf Reisen und hat hier seine Erlebnisse. Der Mensch tritt uns näher, der Künstler ringt sich empor. Immer bleibt er die liebenswürdige Erscheinung, als die wir ihn durch Zürichs Strassen ziehen sahen. Er hatte es nicht leicht, emporzukommen, aber schon früh standen ihm gute Helfer bei, bis der Bann gebrochen war und Käufer sich einstellten, die seine originellen und so berückenden Farbenspiele zu schätzen wussten. Das Werk ist erst nach dem Tode des Künstlers erschienen. So hält es die Erinnerung an den Entschwundenen wach, der in seiner Heimat im Bergell, in Stampa, zur ewigen Ruhe gebettet worden ist. Dieses Buch wie seine Bilder sind uns ein wertvolles Vermächtnis.

Prof. Dr. A. Cherbuliez: Chopin, Leben und Werk, Albert Müller-Verlag, Rüschlikon. Mit 4 Kunstdrucktafeln und 21 Notenbeispielen. Preis geb. Fr. 12.—.

E. E. Wer das Konzertleben des Winters 1947/1948 in Zürich verfolgte, bemerkte die grosse Zahl der Pianisten und sah, wie ihre Programme in starkem Masse auf den polnischen Meisterkomponisten Fr. Chopin eingestellt waren. Beim heutigen Publikum geniesst er immer noch steigende Verehrung. Begreiflich ist der Wunsch, aus seinem Leben etwas zu erfahren, von seiner Entwicklung und den Schicksalen, die sein kurzes Dasein bestimmt haben. Die hier vorliegende gedrängte Darstellung gibt Aufschluss über Herkunft und Entwicklung des Musikers, man bekommt Einblick in sein frühvollendetes Leben und verfolgt geradezu mit Spannung die Beziehungen Chopins zur französischen Schriftstellerin George Sand. Eine Tragik waltete über ihnen. Der Musikbeflissene wird mit Aufmerksamkeit bei der Charakterisierung der Kompositionen verweilen. Dabei unterstützen ihn die vielen Notenbeispiele, die in den Text eingestreut sind. Auch für den Laien ist dieses Buch geschrieben. Es offenbart ihm einen Menschen, der uns auch heute noch unendlich viel zu sagen hat.

Guggisberg, Jahrbuch 1947/1948. GBS-Verlag, Schwarzenburg. Herausgeber: E. W. Stalder.

E. E. Das Jahrbuch spricht schon an durch die gediegene Aufmachung und die Beigabe von grossen, ganzseitigen Photos. Den Hauptinhalt bestreitet die wissenschaftlich gut fundierte Darstellung von Dr. Werner Kohli: Verwaltung und Recht der gemeinen Herrschaft Grasburg-Schwarzenburg 1423—1798. Einen kurzweiligen Aufsatz schrieb Ernst Grunder: Beim alten Gurnigelküher. Ein Gedächtnisblatt ist dem Zeitungsschreiber und Volksdichter aus dem Guggisberg gewidmet: Hans Nydegger. Andere Berichte gelten dem öffentlichen Leben, Wirtschaft, Wetter und Landwirtschaft. Dem Freund der Heimat hat dieses schmucke Heft besonders viel zu sagen. Weilt er gar in der Fremde, wird er es umso lieber zur Hand nehmen. Denn es erinnert ihn mit jeder Zeile und mit jedem Bild an die Eindrücke der Jugend. Möge es in recht manchen Berner Häusern und darüber hinaus guten Eingang finden. Es verdient den Zuspruch zahlreicher Leser.

Georg Küffer: Mundartgedicht (Bieler Mundart). Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Geb. Fr. 5.—.

E. E. Diese neue Sammlung Mundartgedicht Georg Küffers beweist aufs neue, dass der Dialekt nicht einzig heitern und leichtern Tönen sich widmen darf. Der Dichter schürft tiefer, und gerne widmet er sich religiösen Betrachtungen und Stimmungen. Dabei tritt allerdings die Bodenständigkeit der Sprache etwas zurück wie die Unmittelbarkeit der Lieder. Doch auch diese ist zuweilen erreicht, wie z. B. in den schlichten Versen: Chrischtrose:

Zmitz im Winter dür e Schnee
Chöme d'Rose vüre. —
Treisch es Leid: us jedem Weh
Bricht e Hoffnig düre.
Blüeit es Gheimnis nid versteckt
Im verschneite Garte?
Tief im Herz, vom Leid verdeckt,
Chönne Wunder warte.

Die ernste Note in der Schweizer Mundartdichtung wird Beachtung finden. Mögen die Gedichte Georg Küffers in manchem Hause Einzug halten!

Karl Hesselbacher: Stärker als der Tod und andere Geschichten. 132 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 6.80. Loepthien Verlag, Meiringen.

Die saubere Realistik, die nicht nur Schattenseiten, sondern auch Lichtseiten kennt, verbunden mit einer schönen Sprache, schafft die Spannung. Hesselbachers Erzählungen haben Tendenz, sind aber nicht tendenziös. Auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehend, gibt er seinen Geschichten diese Richtung. Aber nirgends wirkt er aufdringlich, da sie dem Leben entnommen sind, haben sie um ihrer Frische und ihres inneren Gehaltes willen auch unserem heutigen Geschlecht viel zu sagen.